

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: [2]

Artikel: Gefecht von Neuenegg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-571903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regierung gerichtet, deren letzter vom Grauholz den 5. März 1798, morgens 4 Uhr, datiert ist, verkünden laut das jammervolle Schicksal des von aller Welt verlassenem Obergenerals, der mit dem Leben auch die Ehre zu verlieren fürchtete. Er starb als Märtyrer.

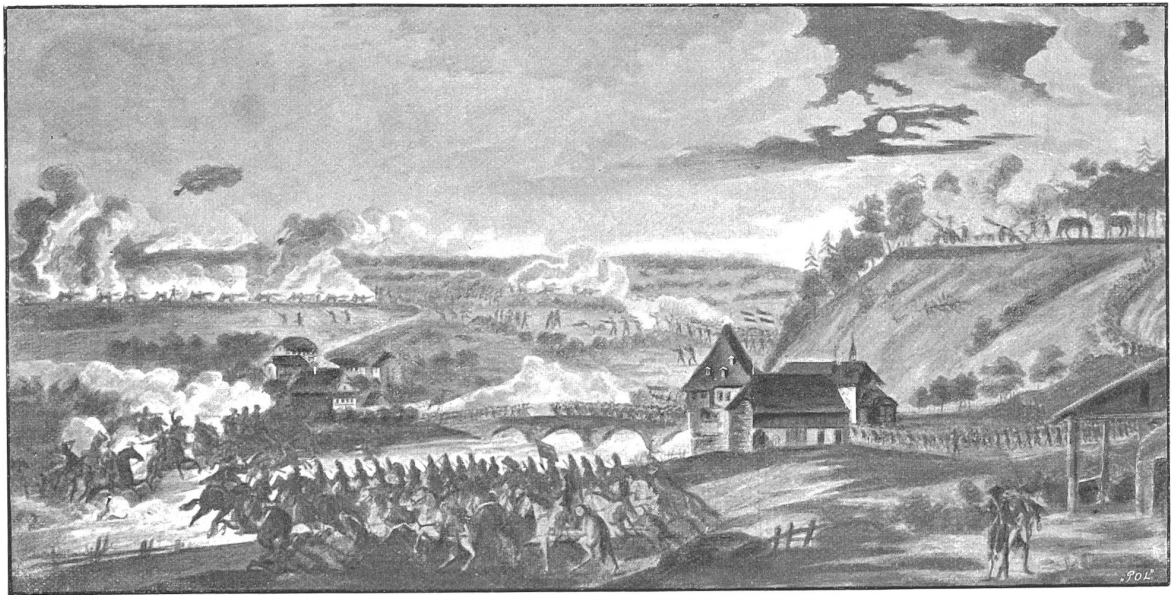
Erwähnen wir weiter noch die Bildnisse der vor den Thoren Berns von wütenden Landstürmern und Milizen ermordeten Obersten Anshiner und Stettler; die schöne militärische Erscheinung des Generaladjutanten Joh. Weber von Brüttelen, dessen Energie der günstige Ausgang des Gefechts bei Neuenegg zu verdanken ist und der dann als General der helvetischen Truppen 1799 bei Frauenfeld fiel; den Grenadierhauptmann (späteren Schult-

heissen) M. F. v. Müllinen, dessen lebendige Schilderung des Kampfes bei Laupen Prof. W. F. von Müllinen kürzlich herausgegeben hat.

Auf andere Persönlichkeiten, deren Bildnisse vorliegen, näher einzugehen, ist uns leider nicht gestattet; gleichfalls zu weit würde uns eine Aufzählung der kleinen Blätter, Stiche und Aquarelle führen, welche nicht zum wenigsten dazu beitragen, das Bild der damaligen Zeit nach mancher Richtung hin zu vervollständigen. Die historische Ausstellung hat denn auch manchem Belehrung gebracht und ihren Zweck somit erfüllt; sie wird nicht spurlos auseinandergehen.

Gefecht von Neuenegg.

Mit zwei Abbildungen.



Das Nachtgefecht von Neuenegg (4. auf 5. März 1798).

Nach einer dem General Brune gewidmeten kolorierten Radierung von Citoyen François Müller de Fribourg.

In den ersten Märztagen des Jahres 1798 drangen sowohl Schauenburg von Basel und Solothurn her, als Brune aus dem Waadtland über Freiburg an der Spitze französischer Kolonnen gegen Bern vor, wovon letzteres dann auch den 5. März fiel. Die Stellung der Sense mit den Uebergängen von Gümnenen, Laupen und Neuenegg mußte von Brune zuletzt noch erzwungen werden, und es leisteten ihm hier die Berner heldenmüthigen Widerstand. Das bedeutendste dieser Gefechte ist dasjenige von Neuenegg, das in zwei Teile zerfällt: einerseits die Einnahme des Ortes Neuenegg durch die Franzosen in der Nacht vom 4. auf den 5. März und andererseits den Gegenstoß der Berner am 5., durch welchen sie sich wieder in den Besitz dieses Flußüberganges setzten. Unser Bild zeigt uns das Nachtgefecht, in welchem die Franzosen siegreich waren. Es ist die Reproduktion einer kolorierten Radierung von Citoyen François Müller de Fribourg, der dieselbe dem General Brune gewidmet hatte. Sie ist deshalb auch im französischen Sinne gehalten, übrigens sehr selten und im bernischen historischen Museum aufbewahrt.

Brune hatte zuerst Gümnenen angreifen lassen, um die Aufmerksamkeit der Berner etwas von sich abzulenken, und seine Truppen nachher von der Sense zurückgezogen; der Anmarsch gegen Neuenegg in der Nacht war denn auch sehr unerwartet. Die etwa 6000 Mann starken französischen Truppen führte der General Pigeon. Die genannten Flußübergänge Gümnenen, Laupen und Neuenegg liegen alle 4—5 Stunden südwestlich von Bern. Der letztgenannte Ort an der Bern-Freiburger Straße. Im Bilde sehen wir links das Bernerufer mit einigen Häusern von Neuenegg, darüber die Aufstellung der Berner; rechts das Kirchlein von Flamatt, das Zöllhaus und die anmarschierenden französischen Bataillone.

Es ist etwa 1 Uhr nachts und bereits hat der Kampf um die Brücke begonnen; derselbe war übrigens bald entschieden, die bernischen Milizen erlagen der Uebermacht der kriegsgewohnten französischen Truppen, welche bald auch das bernische Lager von zwei Seiten angriffen, worauf die Berner in wilder Flucht einigen Schutz im nahen Wald suchten, nach und nach dann aber bis gegen Bern hin getrieben wurden, die Franzosen immer hinter ihnen. Vor Bern fand aber die Sammlung der Versprengten statt und es kamen neue Truppen hinzu. Um 8 Uhr morgens marschierte die etwa 2300 Mann starke Abtheilung zu erneutem Angriff ab, stieß bei Niederwangen auf die feindliche Vorhut und trieb die Franzosen in furchtbarem Ansturm, dessen unwiderstehliche Kraft ein wenig an den noch wichtigeren Stoß der Eidgenossen gegen das herzogliche Lager bei Murten erinnert, bis über die Sense zurück. Die bernischen Truppen waren in diesem Teil des Gefechts trefflich geführt. Die Soldaten hatten Zutrauen zu ihren Offizieren und ersetzten durch Unerblichkeit des Herzens und Kraft des Armes, was ihnen an Geübtheit im Kriegshandwerk fehlte. Es wurde kein Pardon gegeben und die Franzosen, die zurückblieben, erbarmungslos mit dem Gewehrkolben erschlagen oder mit dem Bajonett durchbohrt. Der Hauptkampf fand in der Nähe der Sense selbst statt. Um 3 Uhr war die Brücke im Besitz der Berner, und ihre vordersten Abtheilungen kletterten schon den jenseitigen Waldabhang hinauf, da kommt ein Dragoner von Bern herangaloppiert mit dem Befehl, sofort das Feuer einzustellen. Schauenburg ist vom Grauholz her mit seiner Division eingerückt und — Bern gefallen! Der letzte heldenmüthige Widerstand der Berner ist umsonst gewesen und vermochte nicht das traurige Schicksal, das nun über die alte Eidgenossenschaft hereinbrach, abzuwenden.